

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1453

LOG Titel: Amund (König von Schweden)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Liben, als er auf seinem Zuge nach Indien mit dem Heere durch Libyen kam, rief, weil dieses vom Durst erschöpft war, seinen Vater um Hilfe an; sogleich ließ sich ein Widder sehen, der zu einer Quelle im Sande leitete, und darum bildete man die Statue des Jupiter Ammon mit einem Widderkopfe; Ammon selbst aber habe seinen Namen vom Sande, denn ἀμμος heiße im Griechischen Sand (quod ideo fingitur, sicut der Scholiast hinzu, quia satis eius sunt involuta responsa).

Bei diesen Sagen darf man folgende Punkte nicht übersehen: 1) daß Herodot. die griechischen Herakles und Dionysos ausdrücklich von den ägyptischen unterscheidet, und das Alter der letzteren viel höher ansetzt (2, 43. 3. 145), den Dionysos aber für Osiris erklärt (2, 42); — 2) daß in der Sage bei Herodot. ausdrücklich von dem Ammonstempel zu Thebe, bei Servius dagegen von einem andern in der libyischen Wüste die Rede ist, ohne Zweifel von Ammonium, jehn Tagereisen von Thebe (vergl. Heeren's Ideen 2, 240), wo sich derselbe Kultus findet⁶⁾. Da nun Herodot. (2, 42) ausdrücklich sagt, daß der Kultus zu Ammonium von Aegyptern stamme und den aus Aegyptern und Aethiopen gemischten Ammoniern den Namen gegeben habe; so ist wol kein Zweifel, daß der Bericht bei Servius von einer, durch die Priesterkaste des Osiris zu Ammonium gestifteten, Kolonie verstanden werden müsse, woraus aber unwidersprechlich folgt, daß alles zur Erklärung beigebracht ungenügend sey, und daß man, um eine genüendere Erklärung zu erhalten, diese von Herakles ableiten müsse. Hierbei ist aber wieder zu bemerken, daß Amun bereits vor Herakles existierte und durch diesen nur eine Veränderung erlitt. Wir werden daher fragen müssen, wie es sich ursprünglich mit ihm verhielt.

Die Wanderung, welche der Gott alljährlich nach Aethiopen macht, läßt vermuthen, daß er von dorthier komme, und in der That finden wir ihn dort, auf der Insel Meroë nämlich, der jetzigen Provinz Atbar, zwischen dem Sakaje und Nil. Daß dort allein Amun und Dionysos verehrt werden, daß sich ein Ammons-Drakel dort befinde, berichtet Herodot. (2, 29), und daß die Priesterkaste dort herrschend war, sagen er, Diodor und Strabo; die Aehnlichkeit der Einrichtungen zwischen Meroë und Aegypten, so wie der fortbauende Zusammenhang zwischen beiden Staaten, ist unlängbar. Wofern nun Aegypten von Aethiopen aus erst bevölkert und dann durch Priesterstämme kultivirt worden ist, so hat es alle Wahrscheinlichkeit für sich, daß Amun von Meroë erst nach Thebe kam, die letztere also eine Priesterkolonie des ersteren war (vgl. Heeren 2, 416 fg.). Dieses ist jedoch alles, was wir davon wissen, und in Ansehung Amuns hab. wir auf den einzigen Bericht Herodots, be-
 züglich (2, 29), daß das Amuns-Drakel daselbst viel Symas ausübte, indem nach dessen Ausfürlichen Krieg geführt wurde, wann und wo es der Gott gebot⁷⁾.

Wir können also hieraus nur schließen, daß schon vor der Gründung der Ammonsstadt in Oberägypten die Verbindung einer gebildeten Priesterkaste (Osiris) in einem ungebildeten Lande mit dem Amunsorakel Statt fand, erfahren aber durchaus nichts Bestimmteres darüber. Will man Vermuthungen Raum geben, so könnte man vielleicht aus den mancherlei von Jablonski (Pant. Myth. Aeg.) angeführten Etymologien herausbringen, Amun sey ursprünglich eine ländliche Gottheit der Meroë umwohnenden Aethiopen gewesen, und nach Heeren's Hypothese hinzusetzen, nachher durch die Handel treibende und für die Karabanen sorgende Priesterkaste zu einem Drakelgott, wenigstens im weiteren Umfang, erhoben worden.

Wie demnach der Gott gewesen sey, ehe Herakles zu ihm kam, wissen wir nicht, sondern nur, daß mit dessen Anfunft eine Veränderung mit ihm vorging. Wenn wir bei Herakles an den phönizischen Sonnengott denken, so liegt uns die Vermuthung nahe, daß jene Veränderung keine andre seyn möchte, als eine, durch phönizischen Einfluß bewirkte⁸⁾, Aufnahme Amuns in ein astronomisches Religionsystem. Amun, so wie er zum Widdergott geworden, bezeichnet den Widder, der den 12 Sternbildern des Thierkreises vorangeht, und als solcher den Anfang des natürlichen Jahres um die Zeit der Frühlingsnachtgleiche, also eine neue Jahresform. Symbolisch bezeichnet man durch das Zuführen der Heraklesstatue zu der mit einem Widderfell umhangenen Amunsstatue den Eintritt der Sonne in den Widder im Frühlingsäquinocetium. — Dahin deutet auch das Klarische Drakel bei Macrobius (Sat. 1, 18):

Kenne den obersten du von allen Göttern Ja,

Widder ihn im Winter, Amun im kehrenden Lenze;

und bei Hygin (P. A. a. a. D.) heißt es, der Widder sey so unter die Gestirne gestellt, daß wenn die Sonne in seinem Zeichen steht, alles sich wieder neu belebe, und dies geschehe in der Frühlingszeit. Der Widder war demnach der Anführer der himmlischen Zeichen (XII signorum princeps), und in dieser Behauptung der Oberstelle Amuns könnte es vielleicht liegen, daß der Grieche ihn mit seinem Zeus verglich, wenn anders nicht eine wirkliche Verwandtschaft Statt findet, von welcher sich allerdings sehr viele Spuren nachweisen lassen, auf die wir selbst noch kommen werden.

Daß alles astronomisch zu erklären sey, läßt keinen Zweifel. Wol aber bleibt noch die Frage zu beantworten, wie man denn nun darauf gekommen sey, für den astronomischen Amun gerade das Bild des Widders zu wählen? Wegen des feurigen Zeugungstriebes dieses Thieres, den man als Symbol der üppigen Zeugungskraft

Diodor anführt (17, 50), geht offenbar auf Ammonium und nicht auf Meroë, beweist also nichts für eine Untersuchung der früheren Zeit.

8) Der phönizische Einfluß ergibt sich auch aus einer andern Sage, durch welche die Thiergestalten der ägyptischen Gottheiten erklärt werden, aus der Sage nämlich, daß die Götter vor Typhon geflohen und Gestalten der Thiere angenommen hätten. Typhon weist ebenfalls auf Phönizien hin. — unde recurvis

Nunc quoque formatus Libys est cum cornibus Ammon, sagt Ovid Met. 5, 327 ff. Vergl. damit Hygin. f. 196, wo die astronomische Umbildung hervorragt. Euseb. Praep. ev. p. 31.

6) Herodot. 4, 181. Diod. 11, 50. Vergl. mit diesen Be-
 schreibungen Curt. 4, 7. Lucani Phars. 9, 511 ff. Nach Browne's
 und Hornemann's Untersuchung scheint die reich geschmückte Dase
 von Saemah das alte Ammonium zu seyn. Vgl. Humboldt's
 Ansichten der Natur 1, 67 ff. Heeren's Ideen Bd. 2. S. 235 ff.
 7) Was Heeren a. a. D. von dem Dienst des Ammon aus